

116. Impuls – Wochen vom 24. März – 13. April 2013

Thema: Mann und Frau im Miteinander des Glaubens

Liebe Schwestern und Brüder,

diesen Impuls Nr. 116 möchte ich dem Thema widmen: "Mann und Frau im Miteinander des Glaubens."

Frauen reden mehr als Männer

Es soll vorkommen, dass in Gebetsgruppen, in Zellgruppen Männer sich nicht so leicht zu Gehör bringen können - sprich umgekehrt, dass Frauen offensichtlich, wie man mir sagt, in der Versuchung sind so viel zu reden, dass die Männer eben nicht zu Wort kommen.

Es gibt da einen kleinen Witz der dies vielleicht ein bisschen zum Ausdruck bringt:

Warum reden Frauen doppelt so viel wie Männer?

Weil Männer nicht zuhören und die Frauen ihnen immer alles zweimal sagen müssen!!!

Da gibt es sogar wissenschaftliche Untersuchungen dahinter, was das „Zweimal Sagen“ betrifft.

Frauen reden durchschnittlich jeden Tag ca. 7000 Worte, Männer nur ca. 3000, also reden Frauen ungefähr 2-3 mal soviel wie Männer.

Das liegt schon an der Entwicklung unserer menschlichen Kultur, wo Frauen offensichtlich vorrangig zuständig waren für die Beziehungspflege in der Familie und dafür viel Gespräch notwendig ist und war, während Männer vorrangig zuständig waren für die Jagd oder für die äußere Arbeit und da unter Umständen zuviel Worte schaden hätten können, aber für einen Informationsaustausch das Notwendige gesagt werden musste, also eher eine wortkarge Angelegenheit war.

Männer und Frauen in der Heiligen Schrift

Das deckt sich in bemerkenswerter Weise auch mit der Heiligen Schrift an manchen Stellen. Zunächst einmal können wir - was die Männer anbelangt - natürlich auf den Heiligen Josef schauen, der ja - wie wir wissen - bemerkenswerter Weise im ganzen Evangelium kein einziges Mal sich zu Wort meldet sondern immer der Schweigende bleibt, der dann aber auch handelt.

Während wir sehr wohl von Maria eine ganze Reihe Worte wissen z.B. gleich ihren ganzen Lobgesang des Magnificat. Was aber nicht heißen soll, dass deswegen Maria zu viel geredet hat und Josef zu wenig. Aber irgendwo trägt doch diese Überlieferung ein wenig dieser Realität Rechnung.

Seiner Veranlagung sich bewusst sein

Ich denke es geht auch gar nicht darum, dass das eine besser ist als das andere, dass das eine schlechter ist als das andere, sondern es geht vielmehr darum, dass sich jeder seiner Veranlagung bewusst sein muss und auch der Probleme die aus ihr heraus entstehen.

Frauen sollten sich ihrer Schwäche bewusst sein, eher mehr reden zu wollen und sich vielleicht überlegen ob sie ihre 7000 Wörter täglich unbedingt bei ihrem eigenen Mann abladen müssen, man könnte sie ja z.B. auch bei anderen Frauen vor allem abladen, das empfehlen auch Psychologen, denn Frauen können damit besser umgehen. Oder wir würden als Glaubende sagen, es ist gut diese Worte dann auch bei Jesus abzuladen, er ist ein geduldiger Mann und hört jedem, jeder Frau, jedem Mann gerne zu.

Ähnlich sollten sich auch Männer ihrer Schwäche bewusst sein und auch ihr wenig Reden wenigstens dann zur Beziehungspflege einsetzen und nicht nur ganz nüchtern bei Bemerkungen bleiben, sondern sich

vielleicht im Reden auch um den Menschen annehmen, der ihnen gegenübersteht, ganz besonders wenn es natürlich die eigene Ehefrau ist.

Maria und Jesus in Kana

Schauen wir nun ein wenig auf die tiefere Dimension zwischen Mann und Frau, wie sie uns gerade das Neue Testament, wir kommen später noch zum Alten, vor Augen führt.

Eine wunderschöne Geschichte, die uns diese gegenseitige Ergänzung, auch dieses Miteinander, vor Augen führen kann, das da sein kann zwischen Mann und Frau, findet man, finde ich, immer wieder im Wunder der Hochzeit zu Kana. Da spielen ja auf besondere Weise Maria, die Frau, und Jesus, der Mann zusammen und es kommt zu einem Erfolg. Das Ganze wird zu einem Segen. Und zwar sehen wir auch hier, Maria knüpft die Beziehung. Sie ist beziehungsorientiert. Sie weist die Diener daraufhin, dass sie sich an Jesus halten sollen.

"Was er euch sagt das tut." (Joh 2,5)

Eine marianische, weibliche Form des Glaubens ist es, Menschen mit Jesus in Beziehung zu bringen. Sie auf ihn aufmerksam zu machen, diese Beziehung zu fördern.

Und dann kommt Jesus in Aktion. Die marianische Aktion musste vorausgehen, damit Jesus seine ausführen konnte. Jesus gibt männlich klare Handlungsanweisungen an die Diener:

"Füllt die Krüge mit Wasser!" (Joh 2,7)

D.h. männlicher Glaube braucht Handlung, braucht handfeste Anweisungen, Klarheiten, Erklärungen, Konkretionen und ich glaube, da kann uns Jesus besonders in diesem Evangelium helfen. Es geht im wesentlichen darum, dass die Frau das Herz des Mannes berührt nicht so sehr den Verstand. Die Frau hat das Talent, die Gnade, die Herzen anderer Menschen leichter zu erreichen vielleicht wie Männer.

Während Männer eben eher vom logischen Denken her orientiert in der Lage sind den Verstand anderer weiter zu führen. Was ja dann bei Frauen und bei Männern passieren kann, aber Männer sind eher vom Kopf her geprägt und sie haben eher das Problem ihren Glauben vom Kopf in das Herz hinunter zu bringen.

Debora und Barak im Alten Testament

Solche Zusammenhänge kann man auch im Alten Testament entdecken. Eine Geschichte ist mir da besonders in den Sinn gekommen, die vielleicht nicht allgemein so bekannt ist.

Im Buch der Richter (Ri 4) tritt wieder einmal das Problem auf, dass das Volk Israel von feindlichen Heeren angegriffen wird, den Kanaanitern, die öfters das Volk Israel in Schwierigkeiten gebracht haben und nun greift Gott wieder ein. Er teilt sich einer Frau mit, damit diese einem Mann dann Handlungsanweisungen mit auf den Weg gibt. Diese Frau ist die Prophetin Debora, die bei der Debora-Eiche in Benjamin zwischen Bet-El und Rama ihre Prophetenstelle hat und sie holt sich von weither den Mann im Auftrag Gottes, der dann die Befreiung des Volkes Israel von den Feinden ins Werk setzen soll. Dieser Mann ist Barak, ein einfacher Israelit, der einfach durch diese Berufung durch die Prophetin den Auftrag bekommt Israel zu sammeln, damit sie dann zur Schlacht ausziehen können.

Diese Schlacht ereignet sich am Berg Tabor. Und auch der Verlauf der Schlacht wird ganz von Debora bestimmt, auch deswegen, weil Barak sogar darauf besteht, dass Debora ihn begleitet und ihn auch in der Schlacht nicht allein lässt.

Beide miteinander bringen diesen Befreiungsakt zu einem guten Ende. Am Ende bekommt sogar den Ruhm für diesen Sieg der Schlacht eine Frau, noch mal eine andere Frau wie Debora, nämlich Jael, die Frau des Keniters Heber.

Diese Geschichte bringt sehr deutlich zum Ausdruck, was da in der Rollenverteilung des Glaubens zwischen Mann und Frau passiert.

Die Frau hat sogar die direkte Gottesbeziehung. Das ist auch urjüdisch. Die Vorstellung war immer, dass die Frau ihrem Glauben im Herzen hat, sie kann mit Gott in eine Herzensbeziehung treten, aber sie braucht den Mann dafür, damit der Auftrag Gottes in die Tat umgesetzt werden kann.

Sonst wäre zwar in ihr etwas passiert, aber es hätte sich nicht zum Segen für alle auswirken können. Als das handelnde Element braucht sie den Mann, interessanterweise einen Mann, der in einer guten Beziehung zu dieser Frau wiederum steht. Übrigens war Barak in keinerlei ehelichen Weise mit Debora verbunden, das ist eine reine Glaubensbeziehung gewesen. Weil Barak Debora Folge leistet, sich von ihr führen lässt, kann Gott durch ihn hindurch wirken.

Mann und Frau miteinander werden zum Segen

Wir spüren deutlich, wie gerade dieses Zusammenwirken zum Segen wird. Im Judentum selbst wird es noch weiter verstanden:

Die Frau hat den Auftrag in den Herzen ihrer Kinder und ihres Mannes den Herzensglauben zu erzeugen. Das drückt man auch dadurch aus, dass am Schabbatvorabend die Frau die Kerzen entzündet, damit es am Schabbatvorabend hell ist und gefeiert werden kann. Umgekehrt hat dann der Mann den Auftrag den Glauben seinen Kindern zu lehren, deswegen muss er auch umfangreich die Tora studieren und die Gesetze und Gebote Gottes kennen.

Insgesamt können wir gut sehen, wie das eine das andere ergänzt, wie die beiden Glaubensweisen männlich - weiblich sehr aufeinander hingeeordnet sind und miteinander fruchtbar werden.

Wort des Lebens

Nehmen wir uns als Wort des Lebens für die nächsten Tage wieder ein Wort aus einem Paulusbrief. Beim Brief an die Galater schreibt Paulus einmal:

"Einer trage des anderen Last. So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." (Gal 6,2)

Ich denke im Hinblick auf diese Lehre können wir es begnügen lassen mit den fünf Wörtern

"Einer trage des anderen Last."

Mann und Frau - und miteinander werden wir fruchtbar.

Fragen:

1. Welche Elemente sind im Glauben für Männer besonders wichtig?
2. Welche Elemente sind im Glauben für Frauen besonders wichtig?

***"Einer trage des
anderen Last." (Gal 6,2)***